



Firma Mattick

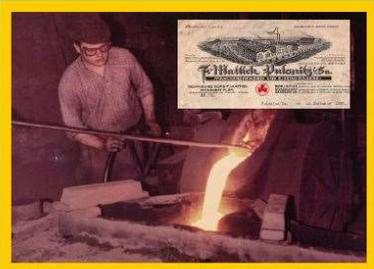
Historische Orte in Pulsnitz

Firma Mattick



Karl Moritz Fritsche erwarb 1867 auf der Kamenzer Straße, damals noch weit außerhalb der Stadt, ein Grundstück und gründete eine Maschinen- und Eisengießerei. 1882 wurden der erste Dampfmotor und eine kleine Dampflokomotive hergestellt.





Abdampfverwertung
durch
mechanisch
bevollzogen



Mattick

Gegenstrom-Vorwärmer und Großwassersaure-Vorwärmer
bei Dampf- und Kohlenoxyd-Kochkessel, Dampf-Turbinen, Pumpen, Motoren, Pressmaschinen, Rollen usw.

**Gegenstrom-Kühler
 Kondenswasserückleiter
 Entöler - Wasserreiner
 Kondensstöpfe**

Alle neuen Spezialitäten

F. Mattick - Dresden

Hauptniederlassung auf Elbingerwerder, Pulsnitz i. S.
Zweig-Büros:
 Berlin N 65, Spandauer 114, Düsseldorf,
 Mauerstr. 15, Hamburg, Eilertsbach 5

November 2024

KW	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
44					1	2	3
45	4	5	6	7	8	9	10
46	11	12	13	14	15	16	17
47	18	19	20	21	22	23	24
48	25	26	27	28	29	30	

20.11. Buß- und Betttag

Pulsnitzer Heimatverein e.V. / Polzenberg 10 / 01896 Pulsnitz / www.pulsnitzer-heimatverein.de
 Text und weitere Fotos siehe <http://kalender.pulsnitzer-heimatverein.de>

Carl Moritz Fritsche gründete 1867 an der Kamenzer Straße, damals noch weit außerhalb der Stadt, eine Maschinenfabrik und Eisengießerei. Das Grundstück bot ausreichend Platz für eine Erweiterung. Die um 1830 erbaute Chaussee Radeberg – Kamenz erlaubte den ungehinderten Transport von Schwerlasten, damals noch mit Pferdefuhrwerken, die auch im Betriebsgelände den Transport übernahmen. In der Gießerei arbeiteten ca. fünf Former, in der Maschinenfabrik zwölf Dreher und Schlosser. Als 1873 Gustav Gräfner den Betrieb übernahm, führte die 1871 fertiggestellte Eisenbahnstrecke Radeberg – Kamenz direkt am Werksgelände vorbei, ab 1912 gab es sogar einen eigenen Werksanschluss.

Die 1880er Jahren waren geprägt von einer rasanten Entwicklung der Industrie in Deutschland, so auch der industriellen Weberei in Pulsnitz und Umgebung. Als Antriebsmittel setzte sich die Dampfmaschine durch, für Maschinenbauer ein großes Betätigungsfeld. In diesem Zeitraum wechselte die Firma wieder ihren Besitzer, sie firmierte jetzt unter „E. Berger vorm. G. Gräfner & Comp“. An der Kamenzer Straße wurde 1882 der erste Dampfmotor gebaut, und eine kleine Dampflokobile für die Landwirtschaft folgte.

1889 konnte man bereits auf 101 entwickelte und produzierte Dampfmaschinen zurückblicken. 1890 erwarb der Bretzniger Ingenieur Franz Mattick den Betrieb, der damals ca. 50 Arbeiter und Angestellte hatte. Wurden von seinen Vorgängern auch noch Maschinen für die Land- und Nahrungsmittelwirtschaft hergestellt, konzentrierte sich Franz Mattick auf den Dampftrieb und vor allem auf die bisher völlig unbekannte Abdampfverwertung. Auf diesem und dem Gebiet der Wärmeaustauscher konnte er viele Erfindungen zum Patent anmelden. Trotzdem wurden noch Dampfmaschinen eigener Konstruktion, Lokomobile,



Dampfheizungs- und Trocknungsanlagen produziert. (Eine für die Großröhrsdorfer Weberei Cornelius Boden 1896 gefertigte Mattick-Dampfmaschine wurde vor der Verschrottung gerettet und steht jetzt im Technischen Museum der Bandweberei Großröhrsdorf.)

Um im Exportgeschäft Fuß zu fassen, wurde erfolgreich auf internationalen Messen ausgestellt und Zweigbüros u.a. in Hamburg und Berlin eingerichtet. Franz Mattick übernahm selbst ein Büro in Dresden, von dem aus er umfangreich mit der Technischen Universität kooperierte. In der Zeit von 1910 bis 1913 wurde die Gießerei vergrößert und hinsichtlich Maschinenguss modernisiert, um die im Apparatebau verstärkt anfallenden Gussarbeiten bewältigen zu können. Wahrscheinlich hatte sich auch in dieser Zeit der Name „Schmelze“ für die Firma F. Mattick eingebürgert.

Der 1. Weltkrieg (1914-1918) erforderte eine Umstellung auf Wehrwirtschaft, 1924 folgte schon die Inflation. Im Gegensatz zur heimischen Textilindustrie erholte sich die F. Mattick davon relativ schnell. Wieder wurden die Werksanlagen vergrößert und die Firma mit einer selbstgebauten Dampfkraftanlage auf Eigenstromversorgung umgerüstet. Anfang 1928 waren im Unternehmen ca. 210 Arbeiter, Meister und Angestellte beschäftigt. Die ab 1929 folgende Weltwirtschaftskrise machte sich jetzt auch bei Matticks mit enormen Absatzschwierigkeiten bemerkbar. Es kam zu einem Konkursverfahren mit Kurzarbeit und Entlassungen. Um 1931 ging es bereits wieder aufwärts, erneut wurden die Produktionsanlagen vergrößert, um die Aufträge bewältigen zu können, u.a. ein Großauftrag für die deutsche Erdölindustrie.

Ab 1939 musste die Produktion kriegsbedingt umgestellt werden. Kupfer- und Messingrohre wurden durch Stahlrohre ersetzt. Die wehrtüchtigen Arbeitskräfte zogen in den Krieg. Da aber Ventilatoren und andere Technischen Gebäudeausrüstungen auch für militärische Bauwerke wie Bunkeranlagen etc. gebraucht wurden, bekam die Firma Mattick Zwangsarbeiter und Kriegsgefangene als Arbeitskräfteersatz zugewiesen. Wahrscheinlich war das nach Kriegsende der Grund für den Befehl zur vollständigen Demontage des Betriebes durch die Sowjetische Militäradministration. Die verbliebenen Arbeiter mussten die Anlagen und Maschinen komplett abbauen und auf Eisenbahnwagen verladen. Obwohl das Denunziantentum zu dieser Zeit Hochkonjunktur hatte, gelang es unbemerkt, einen Großteil an Werkzeugen und Kleinmaschinen in den Heizungsschächten zu verstecken.

Aus welchen Gründen auch immer wurde die Firma selbst nicht enteignet, so schaffte man mit viel Ideenreichtum und Aufopferungsbereitschaft der Belegschaft den Neubeginn. Für die F. Mattick GmbH gab es reichlich Arbeit, was man vom Material nicht sagen konnte. Erster Großauftrag war der Bau der Fernheizungsanlagen auf der Berliner Stalinallee. Um investieren zu können, musste 1957 eine staatliche Beteiligung aufgenommen werden, dem folgte 1972 die Verstaatlichung zum „Volkseigenem Betrieb Wärmeübertragerbau Pulsnitz“, der 1975 in den VEB Technische Gebäudeausrüstung Dresden eingegliedert wurde als Betriebsenteil Wärmeübertragerbau Pulsnitz. Der Wärmeübertragerbau in den verschiedensten Ausführungen wurde zum Hauptprodukt der Firma.

Auf dem 9. Parteitag der SED wurde 1971 ein umfangreiches Wohnungsbauprogramm beschlossen. Es legte fest, dass bis zu drei Millionen Wohnungen neu zu bauen oder zu modernisieren waren, einschließlich der erforderlichen Infrastruktur. Dafür sollten mehr als 200 Milliarden DDR-Mark bereitgestellt werden. Um dieses Programm realisieren zu können, mussten auch die Zulieferbetriebe auf Vordermann gebracht werden. Für das Werk Pulsnitz bedeutete das in der Zeit von 1979 bis 1990: Bau eines Verwaltungsgebäudes in Fertigteil-



bauweise, Bau einer neuen Montagehalle an der Kamenzer Straße (dazu musste die Straße zum Walkmühlenbad verlegt werden), Inbetriebnahme der ersten CNC- gesteuerten Werkzeugmaschine, Rekonstruktion von Gießerei, Hauptmechanik und Ratiomittelbau sowie Bau eines neuen Heizhauses für eine Hochdruckheizanlage, die aber nicht realisiert wurde. Der dramatischen Wirtschaftslage geschuldet, kamen als Ersatz dafür zwei vor dem Heizhaus stehende ausrangierte Lokomotiven zum Einsatz, die je nach Art und Zustand der Kohlen über einen Stahlblechschornstein dichten Qualm über die Nachbargrundstücke verbreiteten.

1991 verkaufte die Treuhandanstalt den Betrieb an die neu gegründete Ferroli Industrie GmbH. Zu diesem Zeitpunkt gab es noch 352 Beschäftigte, es erfolgte eine sofortige Entlassung von 150 Mitarbeitern über einen Sozialplan. Im Jahr 2000 zählte Ferroli nur noch 72 Beschäftigte. Als der Präsident des italienischen Mutterkonzerns Dante Ferroli starb, war dies auch das Ende der ehemaligen Firma F. Mattick. Die Eisengießerei und andere Gebäude aus der Zeit vor 1972 befanden sich in einem erbärmlichen Zustand und wurden 2017 an die Firma IMT verkauft. IMT sanierte die noch reparablen Gebäudeteile zur eigenen Nutzung oder zur Verpachtung, unter anderem an den Logistiker LOCS.

Die Fahrzeuge eines Pulsnitzer Nutzfahrzeughändlers dominieren derzeit noch die Freiflächen zwischen schon renovierten und den im Abriss befindlichen Gebäuden. Bis zum Ende der Sanierung werden alle ihren geordneten Platz finden. Anträge zur Ansiedlung weiteren Gewerbes laufen schon. Teilabriss und Rekonstruktion historischer Fassadenteile lassen hoffen, dass die Erinnerung an die Eisengießerei und Maschinenfabrik Mattick erhalten bleibt.

Andreas und Michael Schieblich
Pulsnitzer Heimatverein e. V.
<http://kalender.pulsnitzer-heimatverein.de>

Literaturbelege:
bei den Autoren

Fotos:
Familie Foto Kahle,
Fam. Langanki, Archiv Heimatverein
M. Eckardt



Kalenderblatt aus dem Kalender 2017 des Pulsnitzer Heimatvereins e. V.



© Pulsnitzer Heimatverein e. V.
Veröffentlichungen, auch auszugsweise, sind nur mit Genehmigung des Pulsnitzer Heimatvereins e. V. gestattet.